

Widerstand gegen weiteres Kraftwerk

Zwingen. Elektra Baselland beisst bei Umweltschützern auf Granit

KURT TSCHAN

Die Front der Gegner eines neuen Kleinwasserkraftwerkes in der Zwingner Grossmatt wächst. Zu ihnen gehören auch Pro Natura und der Baselbieter Natur- und Vogelschutzverband.

Das zehnte Kleinwasserkraftwerk in der Birs zwischen Laufen und Birsfelden steht weiterhin unter keinem guten Stern. Auch das dritte, von der Elektra Baselland (EBL) eingereichte Baugesuch ist stark umstritten. Die Fischerei-Pachtvereinigung des Bezirks Laufen verschickt vorformulierte Einsprachen (BaZ vom 15. März), um den politischen Druck zu erhöhen. Unerbittlich gegen mehr Stromgewinnung aus der Birs kämpft auch der WWF Region Basel.

Der WWF hat bereits gegen die ersten beiden Baugesuche in den Jahren 2007 und 2008 interveniert. Unter anderem wirft er der EBL vor, «elementare formale Mängel» begangen zu haben. So fehlten im Rahmen des Baugesuchs notwendige Unterschriften. Die EBL habe es zudem unterlassen, Bauprofile aufzustellen. Zudem ist der WWF der Meinung, dass das Kraftwerk zonenplanwidrig ist und eine Konzession für ein weiteres Birskraftwerk nicht vorliegt. Der bestehende Zonenplan erlaube gar keine Bauten in der Uferschutzzone.

Opposition gegen das neue Birs-Kraftwerk, das jährlich 500 Haushalte mit Strom versorgen soll, kommt neu auch von Pro Natura und dem Baselbieter Natur- und Vogelschutzverband.

Beide Organisationen sind der Auffassung, dass das geplante Kraftwerk der Energiestrategie des Kantons sowie dem kantonalen Richtplan widerspreche. Der Regierungsrat habe die kantonale Energieproduktion so definiert, dass ein Ausbau der Kleinwasserkraftanlage nur aufgrund einer Interessenabwägung zwischen energetischer Nutzung und Gewässerschutz erfolgen dürfe. In diesem Zusammenhang wird Regierungsrat Jörg Krähenbühl zitiert.

AN EINEM ABSTURZ. Krähenbühl hatte in einem Schreiben vom 17. Februar dieses Jahres an die Naturschutz- und Fischereiverbände festgehalten, dass er «aufgrund einer ersten fachlichen Einschätzung» davon ausgehe, dass im Kanton Baselland nur eine kleine Anzahl an Standorten für die Wasserkraftnutzung infrage komme und sich diese allesamt an einem bereits heute bestehenden Absturz und nicht in der freien Fließstrecke befinden dürften. Nach Auffassung von Pro Natura liegt der Zwingener Standort aber nicht mehr an einem Absturz, seitdem der Kanton dort für



Streitfall. Zwischen alter und neuer Birsbrücke in Zwingen will die EBL ein neues Kleinwasserkraftwerk bauen. Foto Mischa Christen

300 000 Franken die künstliche Wehrmauer abgerissen und das Ufer renaturiert hat. Es bestehe die akute Gefahr, den Lebensraum von gefährdeten Fischen wie der Äsche, des Strömers und des Bachneunauges stark zu gefährden.

POLEMIK. Urs Chrétien, Geschäftsführer von Pro Natura Baselland, sieht in der Einsprache keinen Widerspruch zum Postulat nach mehr erneuerbarer Energie. Es sei unstatthaft, das eine gegen das andere auszuspielen. Auch im Bereich der sauberen Energie müssten bestehende Gesetze eingehalten werden. Zudem müsse eine Güterabwägung vorgenommen werden. Ein Nein zu einem Wasserkraftwerk könne nicht mit einem Ja zur Kernenergie gleichgesetzt werden.

Beat Andrist, Mitglied der EBL-Geschäftsleitung, hat für die Einsprachen kein Verständnis. Gerade jene Kreise, die gegen die Kernkraft ins Feld ziehen würden, bekämpften grüne Energieprojekte. Dieser Widerspruch sei nicht aufzulösen und führe dazu, dass eine vernünftige, nachhaltige Energiepolitik in der Region verunmöglicht werde.

«Wir haben sämtliche Auflagen des Kantons erfüllt und sind bereit, in die Wasserkraft in der Birs zu investieren», sagt Andrist. Der Widerstand gegen das Kraftwerk sei von den Gegnern zu einer Polemik gemacht worden, die einer sachlichen Auseinandersetzung nicht mehr standhalte. Ziel der EBL bleibe es, das Kraftwerk zu bauen.

kommentar

Mehr Strom, bitte!

KURT TSCHAN



Alles hat seinen Preis. Das gilt auch für den Strom. Geht es nach dem Willen von Kernkraftwerkgegnern und Umweltschützern, soll er in Zukunft verknappt werden. Sie bekämpfen deshalb auch Projekte wie das geplante Wasserkraftwerk in Zwingen oder das Windkraftwerk auf dem Chall. Erst wenn der Kostendruck gross genug sei, würden die Strombezüger umdenken und zu sparen beginnen, argumentieren sie. Einen besseren Vorschlag zur Lösung des Energieproblems haben sie nicht. Für die Wirtschaft, durch den schlechten Euro-Kurs ohnehin stark unter Druck, wäre eine solche Energiepolitik der Kollaps. Betriebschliessungen und Standortverlagerungen wären die Folge. Wer heute den Ausbau alternativer Energien bekämpft, verliert auch seine Glaubwürdigkeit im Kampf gegen die Kernenergie.

Oder anders gesagt: Wer zum Schutz der Lebewesen im Wasser trotz modernen und umweltverträglichen Kraftwerken einen ideologischen Kampf führt, verliert auch sein Recht, auf der grünen Wiese zu gehen. Mit jedem Schritt könnten ja Kleinstlebewesen unter dem Gewicht des Körpers sterben. Ein übereilter Ausstieg aus der Kernenergie ist ebenso wenig zu verantworten wie der Kampf gegen Windparks und Wasserkraftwerke. Auch der Strommarkt braucht genügend Kapazitäten. Nur so kann er funktionieren und nur so ist Forschung und Entwicklung machbar. Der Gesetzgeber sollte rasch die Leitplanken für den Bau von Kraftwerken für erneuerbare Energie im Inland lockern und die kostendeckende Einspeisevergütung auf das Ausland ausweiten, um Engagements in Windparks an der Nordsee und Solaranlagen in Südeuropa zu ermöglichen. kurt.tschan@baz.ch

Sutter-Haus im Paket

Binningen. Das älteste Bauernhaus zu verkaufen

GEORG SCHMIDT

Der künftige Besitzer muss das denkmalgeschützte Gebäude sanieren. Er kann aber auch ein fixfertiges Wohnbauprojekt für das Areal übernehmen – und gegebenenfalls eine weitere Parzelle dazukaufen.

Es ist eine lange und leidvolle Geschichte. Im Jahr 1999 kaufte die Gemeinde Binningen das sogenannte Sutter-Haus am Holeerain. Nachdem sich aber die Pläne zerschlagen hatten, im ältesten noch erhaltenen Bauernhaus von Binningen einen Kindergarten oder eine Dépendance des Ortsmuseums einzurichten, suchte die Gemeinde erstmals einen Käufer.

ZU HOCH. Sie fand ihn auch. Im Prinzip wenigstens. Die Sache hatte nämlich einen Haken: Der potenzielle Investor wollte das 1642 gebaute Haus sanieren und auf der gleichen Parzelle flankierend zwei Wohngebäude errichten, die bei der Baurekurskommission allerdings durchfielen: Sie seien ein Geschoss zu hoch konzipiert, womit das Sutter-Haus, das seit 1982 unter Denkmalschutz steht, in seiner Erscheinung beeinträchtigt werde. Unter diesen Umständen rechne sich das Projekt nicht, sagte der Käufer – und stieg wieder aus dem Geschäft aus.

«Das Paket umfasst jetzt das Sutter-Haus sowie als Option auch das redimensionierte, aber baubewilligte Wohnbauprojekt», sagt Gemeindeverwalter Olivier Kungler zum neuen Verkaufsangebot, das die Gemeinde dieser Tage publiziert. Ausserdem bestehe die Möglichkeit, von einer Privatperson eine angrenzende Parzelle zu kaufen. «Wir würden hier die Vermittlung übernehmen», so Kungler.

MINDESTPREIS. Als «Verhandlungsbasis» nennt die Gemeinde in ihrem Communiqué einen Mindestpreis von einer Million Franken. Klar ist aber auch, dass der neue Besitzer beim Sutter-Haus in der Pflicht steht: Es müsse «zwingend von der neuen Eigentümerschaft saniert werden», schreibt die Gemeinde.

Das Sutter-Haus gehörte ursprünglich zum alten Kern des Holee-Weilers, der sich «im Laufe der Jahrhunderte um das Holeeschlossli gruppiert hatte», wie die Denkmalfolge schreibt; heute ist es umwuchert vom Siedlungskontinuum zwischen Basel und Binningen. Damals aber lag das Holee-Ensemble idyllisch in der freien Landschaft oberhalb des Dorenbachs – dies zeigt eine Zeichnung von Emanuel Büchel aus dem Jahr 1752.

Es sei ein «typisches spätgotisches Haus mit gotischen Fenstern und rundbogigem Scheunentor», schreibt die Denkmalfolge weiter. Das Baujahr 1642 ergibt sich aufgrund von Markierungen am rundbogigen Scheunentor und an einem gotischen Fenster.

ANZEIGE

Keine Experimente.
Bewährtes
fortsetzen –
Jetzt wählen!

Bürgerliche Politik
mit CVP, FDP
und SVP

Überparteiliches Komitee
für ein starkes
Regierungs-Team,
Postfach 633, 4410 Liestal

Ihre Wahlkampfspende für
unser starkes Regierungsteam an:
PC-Konto 60-736832-1, Vermerk: «REWAK»

www.starke-regierung.ch

Überparteiliches Komitee für ein starkes Regierungs-Team – Co-Präsidium: Caspar Baader, Nationalrat SVP, Gelterkinden; Daniele Ceccarelli, Landrat und Fraktionspräsident FDP.Die Liberalen Baselland, Pfeffingen; Thomas de Courten, Landrat und Fraktionspräsident SVP Baselland, Rünenberg; Hans Rudolf Gysin, Nationalrat FDP.Die Liberalen, Pratteln; Michael Herrmann, Landrat und Präsident FDP.Die Liberalen Baselland, Gelterkinden; Felix Keller, Landrat und Fraktionspräsident CVP Baselland, Allschwil; Christian Miesch, Nationalrat SVP, Titterten; Sabrina Mohn, Landrätin und Präsidentin CVP Baselland, Aesch; Elisabeth Schneider-Schneiter, Nationalrätin CVP, Biel-Benken; Dieter Spiess, Präsident SVP Baselland, Gelterkinden

Erweitertes Komitee: Elisabeth Alter, Aesch; Dr. Kathrin Amacker, e. Nationalrätin, Binningen; Romy Anderegg, Landrätin, Muttentz; Rita Bachmann, e. Landrätin, Muttentz; Walter Banga, Gemeindepräsident, Münchenstein; Brigitte Bos, Stadtpräsidentin, Laufen; Claudio Botti, Landrat, Birsfelden; Peter Brodbeck, Landrat, Arlesheim; Rosmarie Brunner, Landrätin, Muttentz; Dr. Andreas Buser, Gemeindepräsident, Niederdorf; Christoph Buser, Landrat, Füllinsdorf; Klaus Endress, Einwohnerrat, Reinach; Marco Fischer, Hochwald; Remo Franz, e. Landrat, Aesch; Hanspeter Frey, Landrat, Allschwil; Bea Fünfschilling, Landrätin, Binningen; Daniela Gaugler, Landrätin, Lausen; Christoph Gerber, Gemeindepräsident, Oltingen; Christine Gorrengourt, Landrätin, Ettingen; Franz Hartmann, Landrat, Reinach; Gerhard Hasler, Landrat, Gelterkinden; Beatrice Herwig, Landrätin, Arlesheim; Urs Hess, Landratsvizepräsident, Pratteln; Peter Holinger, Landrat, Liestal; Rudolf Imhof, e. Nationalrat, Laufen; Oskar Kämpfer, Landrat, Therwil; Andreas Koellreuter, e. Regierungsrat, Aesch; Alfred Kohli, Gemeindepräsident, Rickenbach; Dr. Anton Lauber, Gemeindepräsident, Allschwil; Christine Mangold, Gemeindepräsidentin, Gelterkinden; René Mez, Gemeindepräsident, Röschenz; Franz Meyer, Landrat, Grellingen; Markus Oser, Gemeindepräsident, Schönenbuch; Barbara Peterli, Landrätin, Therwil; Rolf Richterich, Landrat, Laufen; Rolf Rudin, Gemeindepräsident, Titterten; Patrick Schäfli, Landrat, Pratteln; Peter Schafroth, Landrat, Liestal; Paul Schär, e. Landrat, Pfeffingen; Petra Schmidt, Landrätin, Sissach; Daniela Schneberger, Landrätin, Thürnen; Andreas Schneider, Pratteln; Agathe Schuler, Landrätin, Binningen; Thomas Schulte, Landrat, Oberwil; Christian Steiner, Landrat, Liesberg Dorf; Urs Steiner, e. Landrat, Laufen; Erich Straumann, e. Regierungsrat, Gelterkinden; Petra Studer, Landrätin, Laufen; Eugen Tanner, e. Landrat, Pfeffingen; Dr. Peter Tobler, e. Landrat, Reinach; Judith van der Merwe, Landrätin, Binningen; Regina Vogt, Landrätin, Liestal; Karl Willmann, Landrat, Füllinsdorf; Hansruedi Wirz, Landrat, Reigoldswil; Dr. Dieter Wissler, Gemeindepräsident, Blauen; Dr. med. dent. Claudio Wyss, Landrat, Liestal